

MANEO+

S. 2

Kiss Kiss Berlin 2019

GEGEN HOMOPHOBIE UND TRANS*PHOBIE

S. 12

Opferhilfe

**SEXUELLE ÜBERGRIFFE
GEGEN SCHWULE**

S. 20

Was ich erlebt habe

**ES IST NOCH
NICHT VORBEI**

S. 22

Gewaltprävention

IM REGENBOGENKIEZ



Empowerment

MANEO-KAMPAGNE IM ÜBERBLICK

KISS KISS BERLIN

GEGEN HOMOPHOBIE UND TRANS*PHOBIE

SICHTBARE ZEICHEN SETZEN

olerant, weltoffen und bunt soll Berlin sein. Dafür setzt sich MANEO seit nunmehr 29 Jahren ein – bereits zum 14. Mal im Rahmen der Kiss Kiss Berlin Kampagne. Diese startete am 21.03.2019, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, mit der Aktion ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘. Bis zum 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans*phobie, finden zahlreiche weitere Aktionen statt, über die wir hier informieren.

Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin

Der Startschuss fiel am 21.03.2019 – Internationaler Tag gegen Rassismus – mit der Aktion ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘. Unter diesem Motto wurden 2000 Flyer und kleine Tütchen mit Blumensamen verteilt, unterstützt vom Hause Saatzucht Bardowick. Bereits im Vorfeld haben Schüler*innen der Paul-Löbe-Schule und des Eckener Gymnasiums dabei geholfen, die Blumensamentütchen an die Flyer zu heften. Die Teilnehmenden waren hochmotiviert und schafften so an zwei Terminen insgesamt 2000 Stück.

Am Tag der Aktion selbst gab es zwei Neuerungen. Erstens hat MANEO ein Banner herstellen lassen, das mit der freundlichen Genehmigung und Unterstützung der BVG an der Außenwand des Bahnhofs Nollendorfplatz angebracht wurde. Außerdem ist es erstmals gelungen, die Aktion ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘ nach Spandau zu exportieren. Am Oberstufenzentrum TIEM (Technische Informatik, Industrie Elektronik, Energie Management) in Spandau wurden durch die Initiative eines Lehrers und mehrerer Schüler*innen ebenfalls Blumensamen mit Flyern verteilt. Nach der Aktion am Vormittag kamen sie zum Nollendorfplatz, wo sie mithilfe, mit Schüler*innen der Schulen Berlin Bilingual School und der Peter-Ustinov-Schule gemeinsam in Rekordzeit 2000 Informationspostkarten und Blumensamen zu verteilen.

Besonderen Dank möchte MANEO unseren Kooperationspartner*innen von *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* für viele Jahre ausgezeichnete Zusammenarbeit ausdrücken.

Wie bereits erwähnt, war das der Auftakt zu „Kiss Kiss Berlin“ 2018.

Die Spendendosenaktion

Bereits Tage vor dem 21. März hatten Mitarbeiter von MANEO begonnen, Spendendosen an Berliner Orten zu verteilen, die sich bereit erklärt haben eine Spendendose von MANEO für die Zeit des Aktionszeitraums aufzustellen. Wir freuen uns: neu dabei sind in Treptow der *Salon Zur Wilden Renate* in Alt-Stralau 70, mit 3 Filialen die *Bezirksapotheke* in Friedrichshain und Mitte, in Schöneberg *New Action* und *City Men Shop*.

Wir möchten uns herzlich bei unseren treuen Partner*innen bedanken, die zum wiederholten Male dabei sind: In Friedrichshain *Große Freiheit*, *Kurhaus Korsakow* und *Himmelreich* und in Schöneberg *Neues Ufer*, *ZsaZsa Burger*, *Café Berio*, *Quartier Apotheke Berlin* mit ihren vier Filialen, *Extrascharf*, *Toms Berlin* und *Prinz Eisenherz*.

DEINE STADT. DEINE PARTY. DEIN KUSS.

MANEO



- | | |
|---|---------------------------------------|
| 30.03. KitKat
CarneBall Bizarre
- KitKatClubnacht | 30.04. Rauschgold
Trans in den Mai |
| 11.04. Boiler
Wohlfühlabend | 05.05. Haus des Reisens
GMF |
| 12.04. Connection Berlin
Youngster Party | 10.05. Ritter Butzke
Clubabend |
| 20.04. Musik und Frieden
Irrrenhouse von Nina Queer | 11.05. Schwuz
Popkicker |
| 21.04. Scheune
Naked Sex Party | 19.05. Griessmühle
Jubiläumsteier |
| 27.04. L-Tunes | |

FÜR TOLERANZ UND VIELFALT!

I Berlin

17. Mai · Internationaler Tag gegen Homophobie und Trans*phobie
17 May · International Day against Homophobia and Trans*phobia

Kiss Kiss Berlin 2019

Seit 2006 macht MANEO zwischen dem 21. März (Internationaler Tag gegen Rassismus) und dem 17. Mai (Internationaler Tag gegen Homo- und Trans*phobie) mit seiner jährlichen Kampagne **KISS KISS BERLIN** in Berlin mobil. Mit Aktionen und Veranstaltungen setzen wir gemeinsam mit vielen Partner*innen Zeichen gegen Homophobie, Trans*phobie, gegen jede Form von Hassgewalt und Menschenfeindlichkeit sowie für die Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt. *Zusammen sind wir sichtbar und bunt.*

Zum Auftakt am 21. März werden Blumensamen von Berliner Schüler*innen an Passant*innen unter dem Motto **Bunte Blumen für ein Buntes Berlin** verteilt. In den darauffolgenden Wochen werden an vielen unterschiedlichen Orten. z.B. in Berliner Schulen. Firmen und Institutionen

Aufklärungsaktionen durchgeführt und mit einem „Kiss Kiss BERLIN - Regenbogenkuchen“-Anschnitt abgeschlossen. Im Vordergrund stehen kreative Aktionen, mit denen für eine bunte und weltoffene Stadt geworben wird.

Zwischen dem 21. März und dem 17. Mai sammeln wir außerdem Geld für MANEO. Mit **Benefiz-Aktionen** sammeln wir vor Ort, u.a. mit Spendendosen in Berliner Clubs und in Geschäften, Cafés und Bars. Es fehlen jedes Jahr Mittel, u.a. für unsere Geflüchtetenarbeit und unseren ‚Opferfonds‘. Mit dem unserem ‚Opferfonds‘ können wir Menschen mit kleinen einmaligen Zuwendungen unterstützen, die aufgrund einer Gewaltstraftat in Not geraten sind.

Zum Abschluss von Kiss Kiss BERLIN laden wir alle am 17. Mai - dem Internationalen Tag gegen Homo- und Trans*phobie - zu zwei Aktionen ein: *Sichtbare Zeichen gegen Homophobie, Trans*Phobie* und Hassgewalt - und für Toleranz und gesellschaftliche Vielfalt, am:

17. Mai 2019, 15-16.30 Uhr, am Boddinplatz
Protect every Kiss! Stand up!

Mit Infostand, 100 regenbogenfarbenen Luftballons, die gleichzeitig mit Kiss Kiss BERLIN-Grußpostkarten in den Himmel steigen.

17. Mai 2019, 17.30-18.30 Uhr
Fuggerstraße Ecke Eisenacher Straße
Protect every Kiss! Kiss In!

Mit Infostand, 100 regenbogenfarbenen Luftballons, die gleichzeitig mit Kiss Kiss BERLIN-Grußpostkarten in den Himmel steigen, und abschließender „Kiss Kiss BERLIN - Regenbogenkuchen“-Anschnitt, mit der Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, Angelika Schöttler, begleitet von musikalischen Beiträgen.

Die Aktionen führen wir gemeinsam mit Jugendlichen, sozialen Projekten, Nachbar*innen, ehrenamtlichen Helfer*innen und allen, die sich uns anschließen möchten. durch.

Dieses Jahr sammeln wir für unsere Arbeit mit Geflüchteten sowie für unseren ‚Opferfonds‘, mit dem wir Menschen, die aufgrund einer Gewaltstraftat in Not geraten sind, mit kleinen einmaligen Zuwendungen unterstützen können.

Bei all unseren Aktionen geht es vor allem um eins: um Aufmerksamkeit und Wahrnehmung. Unser Angebot soll einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Es soll genauso ein sichtbares Zeichen an alle Betroffenen sein, dass sie nicht allein sind, und dass sie mit Solidarität und Hilfe rechnen können.

Die Partybenefize

Der Auftakt des Partybenefizes fand dann am 30. März im Berliner *Kit Kat Club* statt. Ab 23:00 Uhr standen drei Mitarbeiter von MANEO im Club und verteilten Brausepulver, Gummibärchen und Kaubonbons, an die eine Cruising-Notfallkarte angeheftet wurde. Beim *Carneball Bizarre* im Kit Kat zeigt MANEO schon seit vielen Jahren im Rahmen von Kiss Kiss Berlin Präsenz und wird dabei immer ganz großartig von den Veranstalter*innen des Clubs unterstützt.

Dann ging es am 11. April in den *Boiler* zum *Wohlfühlabend*. Auch der Boiler ist langjähriger Unterstützer von Kiss Kiss Berlin.

Und am 12. April ging es ins *Connection* in Schöneberg zur vielversprechenden *Sexparty FREEHOLE*. Auch das *Connection* ist bereits ein langjähriger Partner von Kiss Kiss Berlin.

Am 20. April, dem Ostersonntag, ging es zu einer ‚alten Bekannten‘, ins Musik und Frieden – zu *Nina Queers Irrenhouse*. Den Ostersonntag verbringen Mitarbeiter von MANEO traditionell in der *Scheune* bei der *Naked Sex Party*. Das aber nur für die ersten zwei Stunden und innerhalb der Einlasszeiten. Danach heißt es für uns Feierabend, denn Mann will ja schließlich unter sich sein.

Im Rahmen von Kiss Kiss Berlin ist am 27. April wieder *L-tunes* mit dabei. Dort werden dann unsere Freundinnen von L-Support vor Ort sein, über ihre Arbeit informieren, mit den Besucherinnen ins Gespräch kommen und Spenden für ihre Arbeit sammeln.

Auch in diesem Jahr ist das *Rauschgold* wieder mit dabei. Am 17. Mai heißt es wieder *Ein Lied für den Mehringdamm*. Dieser Termin hat sich kurzfristig verschoben, da eine Veranstaltung leider nicht stattfindet. Wir sind aber froh, dass sich so schnell ein Ausweichtermin gefunden hatte.

Am Sonntag, dem 05. Mai, folgt ein weiteres Highlight im Haus des Reisens: Das *GMF* – seit Jahrzehnten eine feste Größe in Berlins schwuler Partylandschaft.

Am 10. Mai haben Mitarbeiter von MANEO erstmalig die Gelegenheit im *Ritter Butzke* beim *Clubabend* dabei zu sein. Wir freuen uns darauf, dass wir hier mit Clubbesucher*innen ins Gespräch kommen können.

Am 11. Mai folgt dann *Popkicker von Jurassica Parker* im *SchwuZ*. Wir freuen uns darüber, dass wir Jurassica und das SchwuZ dieses Jahr für Kiss Kiss Berlin gewinnen konnten.

Einen Nachzügler gibt es noch: Weil die *Griessmühle* Geburtstag feiert, werden wir auf jeden Fall am 19. Mai dabei sein und gratulieren. Am Sonntagnachmittag sind wir für drei Stunden dort, sammeln Spenden und kommen mit den Clubbesucher*innen ins Gespräch und klären über unsere Arbeit auf.

Regenbogenkuchen

Auch in diesem Jahr gibt es sie wieder die ‚Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen‘. An zehn ausgewählten Orten und mit Kooperationspartner*innen werden wieder die berühmten Regenbogenkuchen angeschnitten. Mit dabei sind in diesem Jahr wieder unter anderem das Abgeordnetenhaus von Berlin und das Rote Rathaus. Viele Berliner Hotels und Cafés unterstützen in diesem Jahr wieder die Aktionen von MANEO.

Einen detaillierten Bericht wird es in MANEO+ nach dem 17.05.2018 geben.

ITgHT* am 17. Mai -

MANEO lädt zum Mitmachen und Zeichen setzen ein!

Den krönenden Abschluss der Aktion bilden dann das ‚Stand Up‘ am Neuköllner Boddinplatz und der ‚Kiss In‘ in der Schöneberger Fuggerstraße Ecke Eisenacher Straße. Beide unter dem Motto: Protect Every Kiss!

MIT BUNTEN BLUMEN



FÜR EIN
BUNTES
BERLIN



Foto: Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin. © Lena Giovanazzi

Topstory

**GRUSSWORT DES REGIERENDEN
BÜRGERMEISTERS VON BERLIN,
MICHAEL MÜLLER, ANLÄSSLICH DES
INTERNATIONALEN TAGES GEGEN
HOMOPHOBIE UND TRANS*PHOBIE 2019**

Der Internationale Tag gegen Homophobie und Trans*phobie ist eine wichtige Gelegenheit zum Einsatz für eine vielfältige und tolerante Gesellschaft. Eine Gesellschaft, in der Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche sowie queere Menschen ganz selbstverständlich ihren gleichberechtigten Platz haben.

Leider sind im Jahr 2019 Homophobie und Trans*phobie noch immer weit verbreitet. Dutzende Staaten kriminalisieren gleichgeschlechtliche Beziehungen. Und weltweit werden viele Menschen aufgrund von Homophobie und Trans*phobie zu Opfern von Diskriminierung, Anfeindungen oder Gewalt.

Auch in Berlin sind wir immer wieder mit solchen Vorfällen konfrontiert. Für den Senat sind die Prävention, die Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt zentrale Anliegen. Denn Homophobie und Trans*phobie, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit haben in Berlin keinen Platz!

Bei der Arbeit für ein von Respekt geprägtes Zusammenleben in Berlin sind gerade die vielen zivilgesellschaftlichen Initiativen unverzichtbar. Dazu gehört die Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, mit der MANEO in jedem Frühjahr wichtige Zeichen für ein weltoffenes und vielfältiges Berlin setzt. Für die kreativen Aktionen überall in der Stadt wünsche ich gutes Gelingen und viel Erfolg. Und ich wünsche mir, dass der Internationale Tag gegen Homophobie und Trans*phobie möglichst viele Berlinerinnen und Berliner dazu ermutigt, sich gegen Diskriminierung und Gewalt einzusetzen.

Topstory

DER PRÄSIDENT DES ABGEORDNETENHAUSES VON BERLIN RALF WIELAND

ANLÄSSLICH DER DIESJÄHRIGEN „KISS KISS BERLIN“-
KAMPAGNE (21. MÄRZ BIS 17. MAI 2019)

„**E**s ist was es ist“, sagt die Liebe in dem Gedicht von Erich Fried. Hier könnte mein Statement eigentlich schon enden. Gäbe es da nicht Menschen in unserer Stadt, die sich mit dieser simplen Tatsache schwertun. Leider erleben wir auch in Berlin, dass homo- und bise-
xuelle, trans- und intergeschlechtliche sowie queere Menschen beleidigt oder gar angegriffen werden. Das ist beschämend! Als Berliner Abgeordnetenhaus vertreten wir hier einen klaren Standpunkt: Frauen liebende Frauen, Männer liebende Männer, Queere, Inter- und Transmenschen gehören dazu! Es ist unsere Pflicht ihnen in Berlin eine sichere Heimat zu bieten.

Umso mehr freuen wir uns im Abgeordnetenhaus auf die Aktion „Kiss Kiss Berlin“ von MANEO und auf den Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans*phobie. Nicht nur, weil hierdurch Missstände sichtbar werden, sondern auch und vor allem, weil die Aktivitäten rund um diesen Tag von dem starken zivilgesellschaftlichen Engagement der Berlinerinnen und Berliner zeugen.“



Foto: Der Präsident des Abgeordneten-
hauses von Berlin Ralf Wieland. © Foto:
Abgeordnetenhaus von Berlin

Topstory

SEXUELLE ÜBERGRIFFE AN SCHWULEN



D

ie öffentliche Sicht auf sexuelle Übergriffe hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Mit der Einführung des § 184i StGB zur sexuellen Belästigung können beispielsweise unerwünschte Berührungen (Grabschen) als sexuelle Belästigungen geahndet werden. Vorher konnte ein solches Verhalten nur als ‚Beleidigung‘ verfolgt werden.¹ Im Fo-

kus stehen vor allem Frauen als Opfer und Männer als Täter sexueller Gewalt. Doch auch Männer, insbesondere schwule und bisexuelle, können sexuellen Übergriffen ausgesetzt sein. MANEO klärt über die Formen sexueller Übergriffe auf und gibt Auskunft darüber, wo ‚Mann‘ Hilfe und Beistand findet.

Die verschiedenen Formen sexueller Gewalt

Im Allgemeinen werden unter sexuellen Übergriffen bestimmte Handlungen verstanden, die gegen den Willen des Opfers stattgefunden haben. Dazu gehören unter anderem „[v]erbale Beleidigungen auf sexueller Grundlage [...]“; ungewolltes Befühlen des Körpers des Betroffenen (z.B. auf der Straße oder in einer Bar ‚betatscht‘ oder ‚begrabscht‘ werden); erzwungene sexuelle Handlungen, also sexuelle Nötigung; oder erzwungenes Eindringen in den Körper, was in der Regel als Vergewaltigung gewertet wird.“² Auch weitere sexuelle Handlungen sind davon betroffen. Etwa, wenn ein vorher gegebenes Einverständnis zu einer sexuellen Praktik zurückgenommen und ‚Stopp‘ gesagt wird. Wird die Handlung dann nicht abgebrochen, handelt es sich um einen sexuellen Übergriff.

Sexuelle Übergriffe stehen oft mit Drogen- und Alkoholkonsum in Verbindung. Alkohol und Drogen reduzieren nicht nur Wahrnehmung und Hemmung der Opfer, sondern Täter nutzen auch gezielt die Wehrlosigkeit von Opfern aus. Beim Einsatz von sogenannten K.O.-Tropfen gehen die Täter noch einen Schritt weiter. Sie verabreichen den Opfern unwissentlich Substanzen, die sie handlungsunfähig machen, auch ohne Alkohol, beispielsweise durch Beimischung in Kaffee. Diese können für Betroffene gefährlich werden, weil sie leicht überdosierte und besonders in Verbindung mit starkem Alkohol potentiell lebensbedrohlich sind. Das ist für die bunten Berliner Partyszenen deshalb relevant, weil hier viel Alkohol und Drogen konsumiert werden und Täter leicht unerkannt bleiben. Oberstaatsanwältin Ines Karl spricht davon, dass dabei Täter am Werk sind, „die immer wieder übergriffig werden und für Serien mit vielen Opfern verantwortlich sind.“³

Weiterhin registriert MANEO jedes Jahr sexuelle Übergriffe, die sich häufig im Schöneberger ‚Regenbogenkiez‘ ereignen, die aber als solche nicht unbedingt erkannt und zur Anzeige gebracht werden. Gemeint sind sexuelle Nötigungen von Tätern, die Eigentumsdelikte (Raub, Diebstahl) verüben. Betroffene werden ungebeten im Schritt oder am Po berührt und so abgelenkt, damit sie nicht merken, dass ihnen Geld, Handy und andere Wertsachen entwendet werden. Auch wenn es bei diesen Handlungen darum geht, Eigentumsdelikte anzubahnen, überschreiten Täter eine Grenze: sie führen gegen den Willen ihrer Opfer sexuelle Handlungen aus. Damit sexualisieren ihre Opfer. Sie gehen von der Annahme aus, dass jeder schwule Mann gerne und jederzeit überall am Körper von irgendwelchen Leuten berührt werden will.

Fallbeispiele

Ein 45 Jahre alter schwuler Mann ist zu einem Kurzurlaub in einer Stadt in Polen. Abends geht er in einen Club, wo ihm an der Bar von einem Barkeeper ein Bier ausgegeben wird. Danach erlischt seine Erinnerung. Er erwacht erst gegen neun Uhr morgens wieder – auf dem Boden der Clubtoilette. Seine Kreditkarte fehlt. Er tritt daraufhin den Heimweg an. Später klagt er über diverse Beschwerden: Gleichgewichtsstörungen, Schlaflosigkeit, starker Harndrang, starke Halsschmerzen sowie später ein ausgeprägter Herpes. Zurück in Deutschland konsultiert er seinen Hausarzt, der Chlamydien und starke Irritationen im Anus feststellt. Dieser vermittelt den Betroffenen an MANEO weiter.

Der Betroffene, ein 28 Jahre alter schwuler Mann, entdeckt in einem Berliner Club einen Typen, den er attraktiv findet. Das beruht auf Gegenseitigkeit. Beide ziehen sich in eine Kabine der Clubtoilette zurück und beginnen rumzumachen. Dann verliert der Betroffene die Lust und will den Akt unterbrechen. Der Täter nimmt eine zerbrochene Bierflasche vom Boden auf und hält sie dem Opfer an den Hals. Danach vergewaltigt er ihn.

Ein 30 Jahre alter schwuler Mann, der sich als Tourist in Berlin aufhält, wird nach einem Barbesuch von drei Männern in der Fuggerstraße sexuell belästigt. Der Betroffene wehrt die Anmachversuche entschieden ab. Als er am nächsten Tag einen Kaffee bezahlen will, bemerkt er den Verlust des Bargeldes aus seiner Geldbörse. Von seinem Ex-Freund erfährt er, dass ihm das kurz zuvor am selben Ort ebenfalls passiert ist.

Auch beim Dating kann es zu sexuellen Übergriffen kommen, etwa wenn beim Oralverkehr einem Betroffenen der Kopf festgehalten wird und der Täter in den Mund ejakuliert, obwohl es zuvor klare anderslautende Absprachen gegeben hat. Sexuelle Übergriffe finden auch in Beziehungen von schwulen Männern statt, eben wenn sexuelle Handlungen gegen den Willen des Opfers stattfinden.

Mitunter wird auch das unerwünschte Zeigen pornografischer Bilder und Materialien als sexueller Übergriff gewertet. Gemeint sind Grenzüberschreitungen, wie das nicht nachgefragte Versenden von Materialien mit pornografischen Inhalten, beispielsweise wenn ‚Schwanzbilder‘ über Whatsapp an Kollegen verschickt werden – solche Grenzverletzungen werden mittlerweile im Berufsleben als sexuelle Übergriffe ohne Körperkontakt gewertet und mit Sanktionen, z.B. Abmahnung, Kündigung usw., belegt⁴ – oder an Jugendliche, wo strafrechtliche Konsequenzen drohen, weil es sich um Minderjährige handelt.

Was tun, wenn es passiert ist?

Schwule, die Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden sind, sollten schnell handeln, also Anzeige erstatten, einen Arzt aufsuchen und alle Verletzungen sorgsam dokumentieren lassen. Sofern Opfer zeitnah Anzeige erstatten, kann es möglich sein „noch Zeugen zu finden, Beweise und Videoaufnahmen zu sichern“.⁵

Falls der Täter in der eigenen Wohnung war, ist es wichtig die Polizei deutlich darauf hinzuweisen. Auch hier können wertvolle Spuren und Beweise gesammelt werden.

Wenn Betroffene noch keine Anzeige erstatten wollen, können sie trotzdem bereits Beweise sichern – und sich danach weitere Schritte in Ruhe überlegen und sich dazu beraten lassen. Körperliche Verletzungen können im Krankenhaus, vom Hausarzt oder auch der Gewaltschutzambulanz der Charité dokumentiert werden. Betroffene sollten das umgehend nach der Tat tun. Außerdem können Opfer ein Gedächtnisprotokoll anfertigen. Diese Beweise können eine große Hilfe sein, wenn später eine Anzeige erstattet werden soll.

Wenn der Verdacht besteht, dass K.O.-Tropfen eingesetzt wurden, sollte sofort ein Krankenhaus aufgesucht werden. Viele der Substanzen, die Opfern verabreicht werden, lassen sich nur kurze Zeit nachweisen. In der Regel werden Blut und Urinproben genommen und in Labors untersucht.

Manchen Betroffenen fällt es schwer, über einen sexuellen Übergriff zu sprechen, beispielsweise im Krankenhaus oder mit einem Arzt/einer Ärztin. Dann ist Ruhe wichtig und die Überlegung, ob das vielleicht mit einer anderen Ärztin oder einem anderen Arzt besser geht. Und vor allem: Es besteht kein Anlass, sich zu schämen!

Sexuelle Übergriffe nicht bagatellisieren, nicht erdulden!

Niemand darf gegen den eigenen Willen körperlich betatscht und gegrabscht, also sexuell belästigt werden. Das ‚Angrabschen‘ mit anschließendem Raub oder Diebstahl ist ebenso ein sexueller Übergriff, der abgewehrt und bei der Polizei als solcher angezeigt werden sollte.

Es gibt Grenzen, die jeder für sich definieren darf. Bei einem Date darf der Sexualpartner nicht alles mit einem anstellen. Grenzen zu respektieren sollte selbstverständlich sein. Hilfreiche Regeln können BDSM-Praktiken entnommen werden. Im Vorhinein werden Praktiken verhandelt und sogenannte ‚Codewörter‘ ausgemacht, die dem dominanten Partner signalisieren, eine Handlung sofort zu unterlassen.⁶ Insbesondere dadurch wird deutlich, dass Übergriffigkeiten nicht erduldet werden müssen, auch wenn einer der beiden Sexualpartner bspw. noch unerfahren ist.

Weiterhin ist es wichtig, sich Unterstützung zu suchen. Freunde und Vertrauenspersonen sind dabei eine wichtige Anlaufstelle.

Betroffene können jederzeit mit MANEO Kontakt aufnehmen. Mittlerweile verfügen wir über bald 30 Jahre Erfahrung in der Beratung und Begleitung von schwulen und bisexuellen Männern, die Opfer von Gewalt geworden sind. Dazu zählen ebenso Betroffene von sexuellen Übergriffen.

Was kann ich machen, wenn ich einen sexuellen Übergriff als Zeug(e)*in mitbekomme?

Als Zeug(e)*in nicht wegsehen, sondern betroffenen Personen aktiv Hilfe anbieten, ihnen beispielsweise zurufen, dass du die Polizei verständigst. Es ist eine deutliche Reaktion erforderlich

Wie kannst du dich schützen?

- Erkenne Deine Grenzen und vertrete diese selbstbewusst! Weise unerwünschte Anmache selbstbewusst zurück und benenne sie als solche!
- Vertraue in Deine eigenen Gefühle! Wenn Dir eine Situation unangenehm ist oder Dein Gefühl Dir sagt, dass etwas an einer Situation ‚schräg‘ ist, vertraue darauf und entziehe Dich möglichst schnell!
- Auch bei Sexdates ist es wichtig, Grenzen zu setzen und dem Gegenüber zu verdeutlichen, was geht und was nicht geht. Wenn sich Dein Sexpartner nicht daranhält, dann ‚Auf Wiedersehen!‘ Es gibt viele Möglichkeiten.
- Mit Alkohol und Drogen sollte bedacht umgegangen werden. Wenn Du betrunken oder zugehörnt bist, bist Du ein leichtes Opfer.
- Sei vorsichtig bei hektischer Anmache in Bars, Clubs oder auf der Straße! Oft werden hier ‚Gelegenheiten‘ ausgenutzt, um Dich zu berauben.
- Selbstsicheres Auftreten kann Dich schützen. MANEO kann Dich unterstützen und Hinweise geben, wo und wie man das Lernen kann.⁹

– ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Auch wenn mehrere Personen dieselbe Szene beobachten, gibt es keine Garantie, dass jemand einspringt. Das Gegenteil ist oft der Fall, wie die Sozialforschung belegt.⁷ Spreche umstehende Personen an. Aktiviere sie durch persönliche Ansprache.

Merke dir das Aussehen oder besondere Merkmale des Täters, z.B. Tattoos.

Als Zeug(e)*in solltest du umgehend ein Gedächtnisprotokoll anfertigen, damit du später Einzelheiten nicht vergisst.

Weise Betroffene darauf hin, dass es MANEO gibt, wohin sie sich wenden können.

Was kann MANEO tun?

Wir wissen aus unserer langjährigen Arbeitspraxis, dass es Betroffenen oft schwerfällt, einen Gesprächspartner zu finden, dem sie sich anvertrauen können, um über Erlebnisse und Erfahrungen zu sprechen. Wir bieten uns als Gesprächspartner an.

MANEO bietet Beratung und Unterstützung für schwule und bisexuelle Männer seit fast 30 Jahren an. Wir nehmen Bedenken, Ängste und Sorgen von Betroffenen ernst. Wir nehmen uns Zeit. Wir arbeiten vertraulich. Auf Wunsch stellen wir Kontakt zu weiteren unterstützenden Stellen her (z.B. zu Ärzt*innen, Psycholog*innen, Rechtsanwält*innen, usw.) und beraten über Möglichkeiten der Anzeigenerstattung. Wir unterstützen Betroffene darin, Selbstsicherheit und das Vertrauen in ihre eigenen Entscheidungen zu stärken. Entscheidungen fällt dabei stets der Betroffene.⁸

Außerdem wissen wir, dass Zeug*innen, Helfer*innen und Partner ebenfalls unter großen Belastungen leiden können. Deshalb bietet MANEO auch ihnen ein spezialisiertes Beratungsangebot.

Erreichen kann man uns **täglich von 17 bis 19 Uhr** telefonisch unter **030 216 33 36** oder 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche unter www.maneo.de/report

Quellen

- 1) <https://www.berliner-zeitung.de/berlin/polizei/oberstaatsanwaeltin-ines-karl--der-gesamte-justizapparat-muss-umgestaltet-werden--32270502> (08.04.19)
- 2) http://www.maneo.de/infopool/flyer-und-infos.html?elD=dam_frontend_push&docID=623 (08.04.19)
- 3) <https://www.berliner-zeitung.de/berlin/polizei/oberstaatsanwaeltin-ines-karl--der-gesamte-justizapparat-muss-umgestaltet-werden--32270502> (08.04.19)
- 4) Vgl. <http://www.bpb.de/apuz/178676/sexuelle-belaestigung-recht-und-rechtsprechung?p=all> (16.04.19) *Weitere Beispiele für sexuelle Übergriffe ohne Körperkontakt, bei denen besonders im Berufsleben mit Sanktionen wie Kündigungen gerechnet werden muss, sind: Anzügliche und aufdringliche Blicke, abwertendes, beleidigendes und sexualisiertes Verhalten z.B. in Kommentaren über die Figur, mit vulgären Begriffen oder mit Gesten, wiederholtes Flirten von Mitarbeitenden mit Klientinnen und Klienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Einrichtungsnutzerinnen und -nutzern, das unerwünschte Zeigen von pornografischen Filmen und Magazinen, das Erstellen von Nacktfotos, Videos und anderem pornografischen Material unter Ausnutzung einer Abhängigkeit, Voyeurismus und Exhibitionismus.*
- 5) Ebd.
- 6) Vgl. <https://www bdsm-theory.de/2015/07/codewort/> (08.04.19)
- 7) Hierzu der ‚Bystander-Effekt‘: <https://lexikon.stangl.eu/1200/bystander-effekt/> (08.04.19)
- 8) Vgl. http://www.maneo.de/infopool/flyer-und-infos.html?elD=dam_frontend_push&docID=623 (08.04.19)
- 9) Vgl. ebd.



MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT PROJEKT IN BERLIN wurde 1990 gegründet und ist in vier Arbeitsfeldern tätig:
MANEO – THE GAY ANTI-VIOLENCE PROJECT IN BERLIN was founded in 1990 and is active in four key areas:

► OPFERHILFE / VICTIM SUPPORT

Schwule und männliche Bisexuelle, die von Diskriminierung und Straftaten betroffen sind, werden beraten und unterstützt; täglich von 17-19 Uhr Erstberatung. MANEO kooperiert mit weiteren Opferhilfeeinrichtungen.

Advice, counselling and support is available to gay and bisexual men who have become victims of discrimination or violent crime. Initial counselling is offered daily from 5–7pm. MANEO also works in co-operation with other victim support centres.

► MELDESTELLE / REPORTING POINT

Insbesondere vorurteilsmotivierte, homophobe Gewalttaten werden in Berlin erfasst, Ergebnisse werden in einem Jahresbericht veröffentlicht.

Recording acts of violence: In particular, we record acts of prejudice-motivated homophobic violence that take place in Berlin. Results are published in an annual report.

► GEWALTPRÄVENTION / VIOLENCE PREVENTION

Die Öffentlichkeit wird über Homophobie und Hassgewalt informiert, Szenen auf Gefahren hingewiesen, Akteure vernetzt. MANEO fördert den Dialog mit den Strafverfolgungsbehörden in Berlin.

Information about homophobia and hate violence is made publicly available, LGBT* scenes are informed of current risks and dangers and stakeholders are brought together in networks. We also encourage dialogue with criminal prosecution bodies in Berlin.

► EMPOWERMENT

Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung werden gestärkt, bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Mitarbeit mobilisiert.

Empowerment: We strengthen self-confidence and self-assertion and Empowerment mobilise civic engagement on a voluntary basis.

Dokumentation

HOMOPHOB STRAFTATEN – EIN FALL FÜR DIE STAATSANWALTSCHAFT

Homophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBT*, die Fälle homophob motivierter Hassgewalt zentral bearbeiten. Hier berichten sie beispielhaft über einige Fälle, die in den vergangenen Monaten vor Berliner Strafgerichten verhandelt worden sind.

Im November 2018 beschimpfte eine Berlinerin eine Polizeibeamtin als „blöde Lesbe“. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin erließ das Amtsgericht Tiergarten im Januar 2019 einen Strafbefehl und verhängte eine Geldstrafe in Höhe von 20 Tagessätzen zu je 50 Euro – insgesamt 1.000 Euro – gegen die Angeklagte.

Im Mai 2018 beschimpfte ein Berliner eine Transfrau als „eklig“ und spuckte ihr wiederholt ins Gesicht. Die Staatsanwaltschaft erhob daraufhin deshalb Anklage. Im März 2019 verurteilte das Amtsgericht Tiergarten den Angeklagten wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe in Höhe von 120 Tagessätzen zu je 15 Euro, insgesamt also in Höhe von 1.800 Euro.



Mitglieder des Berliner Toleranzbündnisses (BTB) stellen sich vor

BUTCHEREI LINDINGER
ALLES, WAS DEM SPIELTRIEB DIENT.
IN DER SCHÖNEBERGER MOTZSTRASSE.

MANEO stellt Mitglieder des BERLINER TOLERANZBÜNDNISSES vor, die sich in Berlin für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz sowie gegen Homophobie und Hassgewalt engagieren. Das von MANEO seit 2009 organisierte Bündnis zählt bereits über 130 Mitglieder.

Wir arbeiten, produzieren und leben in Berlin: in der Hauptstadt für Individualisten und Perfektionisten. Fashion trifft Fetisch. Die Butcherei Lindinger engagiert sich durch die Mitgliedschaft im Berliner Toleranzbündnis für Vielfalt und Toleranz in Berlin.

Gutes Design ausgeführt durch erfahrenes Handwerk führt zur Perfektion. Wir sind Meister unseres Fachs. Streetwear, extravagante Abendgarderobe, Hosen, Hemden, Gürtel, Armbänder, Unterwäsche, Stiefel, Spielsachen, Taschen. Nur Stichworte für alles was Du in der Butcherei bekommst oder was hier nach Deinem Maß und Anspruch hergestellt wird.

Unser Anspruch ist pure Leidenschaft. Leidenschaft für all das was Kleidung für einen Körper tun kann. Leidenschaft für den Körper

selbst, für das Material das ihm so nahe kommt, Leidenschaft für die geheimen Wünsche und Sehnsüchte. Maß zu nehmen nicht nur am Körper sondern an den Wünschen, Träumen, Sehnsüchten und Abgründen die sich in Leder, Stoff, Latex oder Metall ausdrücken wollen, das ist unser wahres Können.

Jeder Körper ist besonders und wir geben Deinem Körper eine perfekte Hülle. Maßschneiderei ist ein Handwerk das wir in höchster Perfektion beherrschen. Das Material, die Kombination aus zeigen und verbergen, das Detail welches den Blick auf sich lenkt, anziehend, magisch. Alles ist wichtig und wir lassen es Wirklichkeit werden.

Die Butcherei Lindinger in der Motzstraße 18 ist Mitglied im BERLINER TOLERANZBÜNDNIS.



Was ich erlebt habe

ES IST NOCH NICHT VORBEI

von Arian, 24 Jahre

Mit unserer Aktion ‚Was ich erlebt habe‘ möchten wir LSBT* einladen, uns eine reale, kurze Geschichte über ein Ereignis aus ihrem Leben aufzuschreiben, also was sich zugetragen hat und wie es erlebt wurde. Eingeladen sind auch deren Eltern und Geschwister, über ein persönliches Erlebnis oder eine Beobachtung zu erzählen, die sie mit ihren LSBT*-Kindern bzw. -Geschwistern gemacht haben. Hier veröffentlichen wir eine weitere Geschichte.

Das ganze beschäftigt mich noch immer. Es ist noch nicht vorbei, auch wenn ich jetzt in einer großen Stadt wohne, entfernt von meiner Heimatstadt, einer Kleinstadt, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Meine Familie weiß nicht, wo ich mich aufhalte. Es ist besser so, weil das letzte Mal, als meine Mutter herausbekommen hatte, wo ich mich aufhielt, sie mir nachgestellt, mich regelrecht gestalked, Kollegen meiner Arbeitsstelle und mich völlig durcheinander gebracht hatte. Jetzt rufe ich von einer anonymen Nummer ab und zu bei meinen Eltern an, mehr auch nicht. So verkrafte ich ihre anhaltenden Vorwürfe besser, dass ich heiraten, endlich wieder „normal“ werden soll.

Anfangs hatten mich ihre Erwartungen belastet, und das Versteckspiel, als ich 16 Jahre alt war und bemerkte, dass mich Männer interessieren, ich erste sexuelle Erfahrungen mit ihnen sammelte, erkannte, dass ich schwul bin, und gleichzeitig meinen Eltern, vor allem meiner Mutter gegenüber, ständig vorlügen musste, dass ich eine Freundin hatte. Eine ‚Alibi-Freundin‘ hatte ich immer zur Hand. Schwieriger wurde für mich meine Situation, als ich 18 Jahre alt wurde und von Familienmitgliedern gefragt wurde, wann ich endlich heiraten würde.

Was mir geholfen hat war, dass mich meine Eltern früh zur Selbständigkeit erzogen hatten. Ich lernte früh, dass ich mich um meine eigenen Angelegenheiten kümmern musste, wenn ich etwas aus meinem Leben machen wollte. Meine Eltern, die aus Albanien stammen, besitzen keine höhere Schulausbildung. Sie waren stolz, dass ich, der Erstgeborene Sohn von fünf Kindern, das Fachabitur schaffte.

Meinen ersten festen Freund lernte ich nach meinem Schulabschluss während meiner Ausbildungszeit mit 20 Jahren kennen. Das Versteckspiel dauerte noch an. Schließlich verständigte

ich mich mit meinem Freund, der auch noch nicht geoutet war, dass er sich zuerst gegenüber seiner Familie outete. Er hatte keine Probleme, wurde von seiner Familie voll akzeptiert. Dann war ich an der Reihe, so hatten wir uns abgesprochen. Kurz davor hatte ich ein paar Tage bei meinem Freund geschlafen und war nicht nach Hause gekommen. Meine Mutter verlangte Erklärungen, warum ich nicht zu Hause gewesen war, sagte, dass sie mich immer lieben werde, was immer auch passiere. So erzählte ich ihr schließlich, dass ich schwul bin. Dann lief alles aus dem Ruder. Meine Mutter rastete aus, schrie mich an, zerriss die Kette, die ich ihr geschenkt und die sie seit diesem Tag immer getragen hatte, wünschte mir den Tod, der besser sei, als auf diese Weise die Ehre der Familie zu beschmutzen. Meine Schwester, die einzige aus der Familie, der ich mich zuvor anvertraut und die mir ihre Unterstützung zugesagt hatte, wandte mir auf einmal den Rücken zu. Meine Familie warf mich kurzerhand aus der Wohnung. Für mich war das ein Schock, weil meine Familie mit einem Schlag nicht mehr der Ort war, an dem ich mich zu Hause fühlte.

Ich konnte bei meinem Freund einziehen und bekam sowohl von seiner Familie als auch von meinen Freunden und meinen Arbeitskollegen großartige Unterstützung, vor allem von meiner besten Freundin und ihrer Mutter, die mir wenig später anbot, mich zu adoptieren. So nahm ich ihren Familiennamen an. Ich hatte für eine Weile Ruhe, bis meine Mutter begann, mir nachzustellen, mich zu bedrängen, mein Leben durcheinander brachte. Wir mussten einen Rechtsanwalt einschalten, der in vielen Schreiben meiner Mutter erklärte, dass sie sich strafbar machte und mich in Ruhe lassen musste. Und ich brauchte Ruhe, um meine Ausbildung zu beenden, mein Leben selbstbestimmt weiter planen zu können.

Zu keiner Zeit hatte ich Angst, dass mir meine Familie oder Verwandte etwas antun könnten, obwohl es darum ging, dass ich als schwarzes Schaf die Familienehre beschmutzte. Diese Vorstellung ist nicht angenehm, wirklich nicht, auch wenn ich meinte, dass ich nun mein Leben als schwuler Mann endlich leben konnte. Das Gefühl, dass ich dafür verantwortlich sei, die Familie entehrt zu haben, hat mich lange Zeit nicht losgelassen, lässt mich noch immer nicht ganz los. Es dauert. Wunderbare Gespräche mit Freunden und neuen Bekannten, die ich kennen gelernt habe, haben auf jeden Fall dazu beigetragen, mich nicht mehr länger als schwarzes Schaf zu fühlen. Ich sehe mich jetzt als das ‚rosa Schaf‘ an. Ich bringe Farbe in das Leben von Menschen, die nur schwarz und weiß sehen können. Diese Vorstellung gibt mir weiter Kraft.

KLEINE KIEZRUNDE ZUR SITUATION IM REGENBOGENKIEZ



Foto: Die kleine Kiezrunde tagt bei MANEO.

In den letzten Monaten hatte MANEO zu verschiedenen ‚Impulsgruppen‘ eingeladen (siehe auch den Beitrag „Gewalt- und Kriminalitätsprävention im Regenbogenkiez“ in dieser Newsletter-Ausgabe). Hier berichten wir aus einer dieser Gruppen, die sich zum Thema Bürgerplatz Eisenacherstr./Fuggerstraße im Januar 2019 getroffen hatte. Anliegende Gewerbetreibende hatten besonders offene Worte gefunden.

Begehungen

Nach den Diskussionen der letzten Wochen und Monate um die Schließungen von Darkrooms und die nächtlichen Begehungen von LSBT*-Orten in Schöneberg durch Mitarbeitende des Ordnungsamtes und der Polizei mit größeren Aufgebots, waren auch diese Entwicklungen Thema in der Gesprächsrunde. Viele Barbetreiber waren der Auffassung, dass diese so genannten Begehungen in unverhältnismäßiger Weise durchgeführt wurden. Auffallend war ebenfalls die Häufigkeit innerhalb nur weniger Wochen – und nur Szeneorte in Schöneberg. Die LSBTI Ansprechpersonen der Polizei betonten daraufhin, dass sie für Kritik – auch gegenüber dem Vorgehen der Polizei – offen sind. Sie riefen dazu auf, bei Fragen und Problemen den direkten Kontakt mit ihnen zu suchen.

Überfälle

Alle Barbetreiber berichteten, dass Überfälle im Kiez verharmlost werden. Sie forderten die Polizei auf, energischer gegen die Verursacher vorzugehen. Gleichzeitig bekommen sie mit, dass immer wieder Gäste Opfer von Überfällen werden, aber keine Anzeige erstatten. Sie

würden weder bei der Polizei noch bei MANEO Meldung machen. Gegenüber den Wirten finden sie viele Ausflüchte. Die Problematik der geringen Anzeigebereitschaft von Opfern ist schon lange Gegenstand von Gesprächen zwischen Polizei und MANEO, auch wie dem Problem begegnet werden kann. MANEO bemüht sich – im Rahmen seiner Ressourcen – mit Vorort-Aktivitäten und Infoständen gegenzusteuern und auf diesen Missstand aufmerksam zu machen.

Alle Anwesenden sind sich bewusst: Es besteht die Gefahr, dass die Einschätzungen – der Polizei, der Wirte sowie MANEO – über das tatsächliche Ausmaß der Gewalt weiter auseinandergehen werden, wenn Betroffene keine Anzeigen erstatten. Das wiederum birgt das Risiko, dass die Polizei keine Grundlage mehr sieht, die Einsätze im Kiez in ihrer derzeitigen Intensität fortzuführen. Deshalb wurde an die Barbetreiber appelliert, Betroffene weiter zu bestärken, Anzeige bei der Polizei zu erstatten und MANEO zu informieren.

Solidarität – Schlüssel zum Erfolg

Gesprochen wurde auch über das Thema Solidarität. Barbetreiber appellieren an Geschäftskollegen und Gäste mitzuhelfen, Gewalt- und Straftätern Rückzugsräume zu entziehen. Notwendig sei es, dass alle Gewerbetreibenden weiter eng miteinander kommunizieren und beispielsweise Entscheidungen über Hausverbote weitergeben, die dann solidarisch von allen anderen mitgetragen werden.

Die LSBTI-Ansprechpersonen der Polizei Berlin und MANEO könnten in diese Kommunikation mit eingebunden werden.

S

Seit 1992 organisiert MANEO große und kleine Kiezzunden zu Fragen und Problemen der Gewaltprävention im Regenbogenkiez. Zu den Gesprächen wird in unterschiedlicher Zusammensetzung eingeladen, sowohl Gewerbetreibende, Vertretungen der Polizei und Staatsanwaltschaft und der Verwaltung des Bezirkes. Auch die Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler war bereits mehrfach Gast. Weil seit einem Jahr die kiezorientierte Gewaltprävention im Regenbogenkiez nun auch vom Bezirksamt mitfinanziert wird, konnten weitere Gesprächskreise – ‚Impulsgruppen‘ – initiiert werden. Ziel ist es, die Präventionsarbeit im Kiez auszubauen und die Kommunikation zu verbessern.



Gewaltprävention

GEWALTPRÄVENTION IM REGENBOGENKIEZ - UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES SOZIALRAUMS SCHÖNEBERG NORD

Seit 29 Jahren bemüht sich MANEO um eine Verstärkung der Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez. Diese wird nun durch eine Förderung der Landeskommision ‚Berlin gegen Gewalt‘ der Senatsverwaltung für Inneres und dem Bezirksamt Schöneberg im Rahmen des Programms ‚Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalprävention‘ ermöglicht. So konnte MANEO seinen Einsatz steigern, eine Notwendigkeit, denn die Region ‚Regenbogenkiez‘ gehörte jahrelang zu den zehn kriminalitätsbelasteten Orten (kbO) Berlins.¹ Im Folgenden berichten wir vom konzeptionellen Vorgehen und den Ergebnissen unserer Arbeit.

Die Ausgangslage

Einen Schwerpunkt der Arbeit von MANEO bildet die Gewalt- und Kriminalprävention in Berlin einschließlich regionaler Schwerpunktsetzungen – z.B. auf die Region ‚Regenbogenkiez‘ in Schöneberg. Mit verschiedenen ‚Kiezzrunden‘, die MANEO seit 1992 organisiert, wurde der Dialog und der Austausch zwischen Gewerbetreibenden, Strafverfolgungsbehörden, Verwaltung und Politik gefördert. Mit viel Engagement hat MANEO dazu beigetragen, dass der ‚Regenbogenkiez‘ sichtbar wurde, dass mit identitätsstiftenden Aktionen und Initiativen in der Region – wie der regenbogenfarbenen Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz – integrativ gewirkt wurde.

Impulsgruppen - Gründung und Ziele

Die positiven Entwicklungen sollen weiter verstärkt werden. Die Kommunikation soll verbessert werden – unter Akteur*innen einerseits und andererseits mit Anwohnenden. Dazu hat MANEO neue ‚Impulsgruppen‘ initiiert, die sich regelmäßig treffen und sich austauschen. Sie sollen dazu beitragen, die Kiezprävention zu stärken, den Kiez zu beleben, Kriminellen Rückzugsräume zu nehmen. Mit sichtbaren Aktionen soll für ein buntes, weltoffenes, tolerantes und vielfältiges Berlin eingetreten werden, gegen Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Trans*phobie, jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Fokus Jugendsozialarbeit als wissenschaftliche Handlungsempfehlung

In der von der ‚MANEO Empowerment Kampagne‘ initiierten und bezahlten Studie ‚Präventionsorientierte Analyse von Gewaltdelikten gegen homosexuelle Männer‘, die von Dr. Helmut Tausendteufel und Prof. Dr. Claudius Ohder² durchgeführt wurde, wurden homophobe Vorfälle der letzten Jahre in Berlin ausgewertet. Ein Ergebnis dieser Studie war, dass überdurchschnittlich viele Überfälle von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden – vor allem männlichen Geschlechts – begangen wurden:

- 27% der Täter*innen/ Tatverdächtigen sind unter 21 Jahren
- (Gesamtkriminalstatistik nur 17-19%)
- 89% der Täter*innen/ Tatverdächtigen sind männlich
- (Gesamtkriminalstatistik nur 73%)
- 90% der Täter sind polizeilich bekannt

Sie haben daher vorgeschlagen, den Fokus der Gewalt- und Kriminalprävention auf die sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Heranwachsenden zu legen.

Das Vorgehen

Dementsprechend fokussierten wir unsere Bemühungen zur Kriminalpräventionsarbeit im Regenbogenkiez auf Jugendfreizeiteinrichtungen in Schöneberg Nord und Institutionen, die



mit Jugendlichen aus dem Kiez arbeiten. Wir haben auch den Umgang der Sozialarbeitenden mit LSBT*-feindlichen Äußerungen der Jugendlichen und jungen Menschen hinterfragt. Da 90% der Täter polizeilich bekannt sind haben wir auch Vereine und Institutionen kontaktiert, die sich um Jugendliche bemühen, die bereits polizeilich aufgefallen sind und bspw. gerichtliche Auflagen erhalten haben, Anti-Gewalt-Kurse oder soziale Kompetenztrainings zu besuchen.

Ein wichtiges Fazit ist: Das Thema LSBT*-Feindlichkeit muss überhaupt erst bzw. stärker in die ortsansässigen Jugendeinrichtungen in Schöneberg Nord integriert werden. In Recherchen haben wir dann Maßnahmen und Strategien zusammengetragen, die geeignet erscheinen, homophobe Übergriffe durch Jugendliche und junge Heranwachsende im Regenbogenkiez zu verringern.

Zuständige Mitarbeitende und Verantwortliche wurden danach in kleinen Impulsgruppen, die Einfluss auf die Präventionsarbeit in Schöneberg Nord haben können, zusammengeführt. Gemeinsam wurden die Lösungsvorschläge und -ansätze besprochen, die für ihre spezifische Arbeit schnell umsetzbar und langfristig zielführend sind.

Danach sollen die Maßnahmen in einer ‚großen Runde‘ – die in der Gründung eines ‚Präventionsrates Regenbogenkiez‘ münden soll – zusammengeführt und im Rahmen einer Strategie umgesetzt werden.

Der derzeitige Stand

Die verschiedenen Impulsgruppen haben sich bereits mehrmals getroffen, um die Ergebnisse und Strategien zu konkretisieren. Gleichzeitig bereiten wir die ‚große Runde‘ – die Gründung des ‚Präventionsrates Regenbogenkiez‘ – vor, der noch in diesem Jahr gegründet wird und dann jedes Jahr zu ein bis zwei Terminen einlädt.

Unser methodisches Vorgehen unterteilen wir in vier Phasen. Mehr Informationen darüber gibt es im Merkkasten.

Erste Ergebnisse

Die Evaluierung der Zwischenergebnisse hat die Dringlichkeit von Schulungen zu LSBT*-Feindlichkeit für Sozialarbeitende in Schöneberg Nord gezeigt. MANEO hat daraufhin ein Konzept erarbeitet, mit dem Mitarbeitende in den Jugendeinrichtungen in Schöneberg Nord über LSBT*- feindliche Haltungen und ihre Konsequenzen sensibilisiert werden. Ziel ist, den Mitarbeiten-



den zu helfen, für ihre einzelnen Einrichtungen Konzepte zu entwickeln, mit denen sie auf geäußerte LSBT*-Feindlichkeit angemessen reagieren können und dabei die Anforderungen ihrer Einrichtungen zu berücksichtigen. Die bisherige Vernetzungsarbeit hat auch dazu geführt, dass sich einige Jugendeinrichtungen in diesem Jahr an der von MANEO initiierten Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘ mit Aktionen beteiligen werden. Damit sollen intern und extern sichtbare Zeichen gegen Homo- und Trans*phobie gesetzt werden.

Quellen

- 1) Mit Stand zum 30. Januar 2019 wurde die Bezirksregion Schöneberg Nord aber heruntergestuft.
- 2) Tausendteufel/Ohder (2016): Präventionsorientierte Analyse von Gewaltdelikten gegen homosexuelle Männer. Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Berlin. S.42

Zu unserem konzeptionellen Vorgehen zählen vier Phasen

Phase 1 - Informationsgewinnung: Zunächst wurden Informationen gesammelt, d.h. wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Fachliteratur zusammengetragen, sozio-demographische Daten des Bezirksamtes ausgewertet, fast 70 leitfadengestützte Gespräche mit Vertreter*innen aus verschiedenen Organisationen und Institutionen, und eine Gruppendiskussion mit Jugendlichen einer Jugendeinrichtung in Schöneberg Nord durchgeführt. Darüber hinaus wurden Einrichtungen, die Anti-Gewalt-Kurse und soziale Kompetenztrainings anbieten, aus Berlin konsultiert. Ziel war es zum einen, die Lebenssituationen von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden aus Schöneberg Nord und ihre Einstellungen zu LSBT* zu erfahren. Außerdem sollte herausgearbeitet werden, wie sich die einzelnen (Jugend-) Einrichtungen mit den Themen LSBT*-Vielfalt und -Feindlichkeit und ihre Folgen auseinandersetzen bzw. -gesetzt haben. Inwieweit das Thema sexuelle Vielfalt inhaltlich bei Anti-Gewalt-Kursen und Soziale Kompetenztrainings eine Rolle spielt, war ein weiteres wichtiges Rechercheziel unserer Anstrengungen.

Phase 2 - Auswertung: In der zweiten Phase wurden die Informationen ausgewertet. Ziel war es, durch den Vergleich von tatsächlich vorhandenen und fehlenden Angeboten – im Rahmen sexueller/geschlechtlicher Vielfalt und LSBT*-feindlicher Gewalt – Defizite und Bedarfe zu erkennen. Nachdem Defizite, theoretische Erkenntnisse und ‚best-practice‘ Methoden gegenüber gestellt wurden, konnten Bedarfe in den Angebotsstrukturen der Jugendarbeit in Schöneberg Nord besser erkannt werden. Diese Bedarfe erklären Mindeststandards für die gewaltpräventive Aufklärungsarbeit zu LSBT*-Feindlichkeit in den Einrichtungen.

Phase 3 - Impulsgruppen: Anschließend wurden die Erkenntnisse und Ergebnisse in inhaltlich getrennten ‚Impulsgruppen‘ (Fachgruppen), die sich aus Verantwortlichen aus den Einrichtungen zu Schöneberg Nord zusammensetzen, präsentiert und diskutiert. Ziel ist es, die erarbeiteten Strategiemeasures auf ihre Umsetzbarkeit zu überprüfen, zu konkretisieren und für die Implementierung vorzubereiten. Zu den Impulsgruppen zählen bisher: 1. Jugendarbeit in Schöneberg Nord, 2. Roma, 3. Verwaltungen aus dem Bezirk, 4. Anwohnende, 5. Kneipen am Bürgerplatz, 6. Jugendliche, 7. Tourismus.

Phase 4 - Große Runde: In der vierten Phase sollen die Ergebnisse zu den vorgeschlagenen Maßnahmen in einer ‚großen Runde‘ vorgestellt werden. Damit gründet gleichzeitig MANEO seinen ‚Präventionsrat Regenbogenkiez‘. Die Ergebnisse werden von den Teilnehmenden der unterschiedlichen Impulsgruppen vorgestellt. Ziel ist es, die Maßnahmen in einer Strategie und umzusetzen.

SETZ EIN ZEICHEN

Noch mehr sportliche Vielfalt! Am 11. August 2019 findet das „Setz ein Zeichen“- Multisportfest statt! Vorspiel SSL Berlin e. V. organisiert in diesem Jahr gemeinsam mit seinem Partnerverein TSV GutsMuths 1861 e. V. das fünfte „Setz ein Zeichen“-Sportfest im Turn- und Freizeitzentrum in der Wullenweberstraße 15 (Berlin Moabit).

Beim diesjährigen Multisportfest am 11. August sind alle Interessierten eingeladen, gemeinsam mit uns einen bunten und abwechslungsreichen Sporttag zu verbringen. Neben der alljährlichen Abnahme des Sportabzeichens in den Leichtathletik-Disziplinen und dem kultigen Handtaschen-Weitwurf wird das Programm in diesem Jahr erweitert: Alle Teilnehmenden erwarten unterschiedliche Fitness-, Tanz-, Kampfsport und

Ballsportartangebote. Eine perfekte Möglichkeit, um in einzelne Angebote hinein zu schnuppern und neue Sportarten für sich zu entdecken. Natürlich ist die Teilnahme am Sportfest wieder kostenlos!

Gemeinsam mit vielen Berliner Freizeitsportler_innen, Unterstützer_innen des Projekts und Freunden feiern wir die Vielfalt



des Sports und der Berliner Sportlandschaft. Egal ob jung oder alt, hetero, homo oder trans* - alle sind willkommen! Regelmäßige Trainingstermine zur Vorbereitung auf das Sportabzeichen werden auch 2019 wieder angeboten. Alle Informationen hierzu gibt es auf www.SetzEinZeichen.de

MANEO und Vorspiel SSL Berlin e.V. haben das Projekt „Setz ein Zeichen“ für Toleranz, Respekt und Vielfalt im Jahr 2015, im Rahmen der von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie geförderten „MANEOEmpowerment Kampagne“, ins Leben gerufen. Seitdem unterstützen viele prominente Gesichter aus Gesellschaft, Politik und Sport das Projekt. Neben Doppelolympiasiegerin Heike Drechsler und Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein haben der Präsident des Landessportbundes Berlin, Klaus Böger, der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Walter Schneeloch sowie Margit Gottstein (Staatssekretärin für Verbraucherschutz und Antidiskriminierung) und Stephan von Dassel (Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte) Grußworte und Glückwünsche an die Teilnehmenden gerichtet oder waren beim Sportfest vor Ort.

Weitere Informationen und Kontakt:
Benjamin Csonka und Carsten Grohne, Vorspiel SSL Berlin e.V. | Martin-Luther-Straße 56 | 10779 Berlin SetzEinZeichen@vorspiel-berlin.de | Telefon: 030/44 05 77 40 Home. www.SetzEinZeichen.de und www.facebook.com/SetzEinZeichen



MULTISPORTFEST

11. August 2019, ab 9 Uhr

im Sportzentrum des TSV GutsMuths 1861 e. V.
Wullenweberstraße 15, 10555 Berlin-Moabit

Abnahme des Sportabzeichens (Leichtathletik)

Handtaschen-Weitwurf

Schnupperkurse in vielen Sportarten

Designed by vectorpouch / Freepik

Alle Infos unter : www.setzeinzeichen.de oder sportabzeichen@vorspiel-berlin.de

Organisiert von:



Medienpartner:



STOPP HOMOPHOBIE



24 WWW.
MANEO.DE/
REPORT

ONLINE - MELDEN

MANEO+

030 - 2163336

- ▶ OPFERHILFE / VICTIM SUPPORT
- ▶ MELDESTELLE / REPORTING POINT
- ▶ GEWALTPRÄVENTION / VIOLENCE PREVENTION
- ▶ ENGAGEMENT / EMPOWERMENT

EHRENAMT?

EHRENSACHE!

Wir suchen engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter, die unsere Gewaltpräventionsarbeit unterstützen.

Bei MANEO verbinden sich hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit. In fast allen Bereichen der Projektarbeit sind ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligt. Ohne ihr tatkräftiges Engagement wäre MANEO heute nicht das, was es heute ist: ein etabliertes, vielseitiges, anerkanntes und dynamisches Anti-Gewalt-Projekt. Für das Ehrenamt gelten bei MANEO Anforderungen und Standards, die für die Qualitätsentwicklung der Projektarbeit unabdingbar sind und deshalb auch sichergestellt werden.

➔Melde Dich! Schreibe uns

IMPRESSUM

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN

Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

